



Bericht der Sachkommission Bau, Umwelt und Mobilität Vorlage 1184 – Energieplan Reinach

1. Einleitung

In der Einwohnerratssitzung vom 25. Februar 2019 wurde die Vorlage 1184/19 an die Kommission BUM überwiesen. Wir danken dem Gemeinderat (GR) und der Verwaltung für diese Vorlage.

Während der ersten Beratung dieser komplexen Vorlage, kam die BUM zum Schluss, vor weiteren Diskussionen entsprechende Fachleute zu einer Befragung einzuladen. Dieses Anliegen haben wir dem GR mitgeteilt. Daraufhin hat uns Gemeinderätin Doris Vögeli vorgeschlagen, ein Hearing mit allen an der Erarbeitung des Energieplanes beteiligten Personen, zu organisieren. Dieses Angebot haben wir sehr gerne angenommen und bereits am 21. Mai 2019 durften wir die gesamte Arbeitsgruppe begrüßen. Die erhaltenen Hintergrundinformationen und Erklärungen haben sehr viel zu einem besseren Verständnis der Vorlage beigetragen und die Beurteilung einfacher gemacht. Für das sehr informative Treffen möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bei allen Beteiligten, im Besonderen bei GR Doris Vögeli und Marc Bayard für ihr Engagement bedanken.

2. Ausgangslage

2.1 Energiepolitik Bund/Kanton/Gemeinde

Es ist unbestritten, dass die weltweiten CO₂-Emissionen in den vergangenen Jahren massiv zugenommen haben. Gleichzeitig haben sich die Jahresdurchschnittstemperaturen seit Messbeginn 1864 zusammen mit dem Bevölkerungswachstum (um 1900 lebten 1.65 Mia. und 2019 7.71 Mia. Menschen auf dieser Erde) drastisch erhöht. Allein zwischen 1961 bis 1990 betrug die Abweichung im Durchschnitt 2.5 °C (Quelle Meteo Schweiz) und es ist offensichtlich, dass sich die Erdatmosphäre weiter erwärmt. Die Veränderungen zeigen sich besonders im Anstieg der globalen Luft- und Meerestemperaturen, dem Rückgang von Schnee- und Eisvorkommen und im Anstieg der Meeresspiegel.

Das Schweizer Stimmvolk hat sich auf nationaler und kantonaler Ebene mehrmals für neue Gesetze ausgesprochen, um eine Senkung des allgemeinen Energieverbrauchs zu erreichen. Vor allem in der Wärmeversorgung hat die Schweiz und explizit auch Reinach ein enormes Potential, den Verbrauch von fossilen Brennstoffen zu reduzieren und auf erneuerbare Energien umzustellen. Gemäss Studien verursachen Immobilien über 40 % des gesamten Energieverbrauchs der Schweiz. Der Bund hat beschlossen, mit der „Energiestrategie 2050“ bis zum Jahr 2050 den Energieverbrauch um ca. 43 % zu senken. Um dieses Ziel zu erreichen, hat auch der Kanton Basel-Land verschiedene Fördermassnahmen lanciert und entsprechende Vorschriften erlassen. Mit der „Energiestrategie 2030“ möchte die Gemeinde Reinach ebenfalls mit guten Rahmenbedingungen und Fördermassnahmen dazu beitragen und den Anteil an erneuerbarer Energie auf gegen 40 % steigern.

2.1 Gemeinde Reinach

Ein grosser Teil (ca. 70 %) der Liegenschaft in Reinach sind älter als 40 Jahre und viele davon sind energetisch sanierungsbedürftig. Gerade in den 60er Jahren, als das Öl noch sehr günstig



war, wurde bei Isolation und Dämmung oft gespart oder man kannte noch keine bessere Bauweise. Diese Immobilien genügen den heutigen energetischen Standards nicht mehr und es besteht hoher Handlungsbedarf. Seit der Zustimmung des ER zur Reinacher Energiestrategie 2030 vom Oktober 2015, sind die Anzeichen des Klimawandels immer mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt. Trotzdem werden private Gebäudesanierungen nur zögerlich in Angriff genommen. Die Kosten für die Umstellung von Öl oder Gas auf erneuerbare Energiequellen und die Sanierung von Gebäudehüllen sind erheblich und halten Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer oft davon ab, die notwendigen Investitionen vorzunehmen. Nicht unerwähnt bleiben darf, dass durch Sanierungen die Mietzinse oft erhöht werden und dadurch günstiger Wohnraum verloren geht. Zudem kann nicht überall eine alternative Energieerzeugung installiert werden, weil auch geologische oder denkmalschützerische Faktoren berücksichtigt werden müssen. Ob die Ziele erreichbar bleiben, hängt auch von den von Bund und Kanton gesetzten Förderbeiträgen, der Preisentwicklung der fossilen Energien, inkl. CO₂-Abgabe und den weiteren wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen ab. Die BUM empfiehlt dem GR, mittelfristig ihren Katalog der Förderobjekte zu überprüfen und eventuell zu Gunsten der Wärmeversorgung zu verschieben oder zu ergänzen, weil hier das grösste Sparpotenzial vorhanden ist.

Der trotz steigender Einwohnerzahl leicht gesunkene Energieverbrauch der letzten Jahre ist wohl weniger dem Sparwillen der Bevölkerung, als den technologischen Neuerungen zuzuschreiben.

3. Ziel der Energieplanung

Die Energieplanung Reinach (Karte und Bericht) soll vor allem den Energielieferanten und Planern sowie den Endverbrauchern und Bauherren eine verlässliche und behördenverbindliche Planungssicherheit bieten. Sie basiert einerseits auf den Vorgaben des Bundes und dem Energiegesetz Basel-Land und andererseits auf dem Reinacher Masterplan Wärmeversorgung, sowie den im SSP 6 festgelegten Zielen. Der CO₂ Ausstoss soll verringert und die Nutzung von regional vorhandener Energieträgern gesteigert werden. Die Planung bezweckt die räumliche Koordination der Wärme- und Kälteversorgung und ein schrittweiser Umbau der Wärmeversorgung. Die Umstellung von fossiler auf erneuerbare Energieträger soll mit der bestehenden Infrastruktur, den verfügbaren Wärmequellen und der geplanten Siedlungsentwicklung vereinbar sein.

Analog zur Zonenplanung Siedlung wurde das gesamte Gemeindegebiet in Versorgungs- und Eignungsgebiete eingeteilt. Im Energieplan wird übersichtlich und gut nachvollziehbar aufgezeigt, welche Energieträger wo genutzt werden können, im Energieplanbericht wird bei jedem Versorgungsgebiet detailliert beschrieben, welche erneuerbaren Energieträger einsetzbar sind. Als weitere Informationen werden die Zuständigkeiten aufgeführt und mögliche Vorgehensweisen vorgeschlagen.

Um Unsicherheiten zu vermeiden und gleichzeitig eine grösstmögliche Flexibilität zu erhalten beantragt die BUM einen ergänzenden Abschnitt in Kapitel 1 der Energieplanung anzufügen. Der Antrag lautet wie folgt:

„Gebietsabgrenzung / Abweichungen“

Die Grenzen der im Energieplan festgelegten Gebiete sind nicht parzellenscharf zu verstehen. Abweichungen von den räumlichen Festlegungen sind möglich, wenn eine mindestens gleichwertige Lösung bezüglich effizienter Energienutzung und CO₂-Emissionen (Reduktion fossiler Energieträger) erreicht werden kann und sofern dies den Zielen der Energieplanung Reinach



(Kapitel 3) entspricht. Abweichungen sind zu begründen und es ist ein Vergleich der CO₂-Emissionen zu erbringen.

3.1 Wärmeversorgung

Bei bestehenden, privaten Gebäuden ist der Einsatz von fossiler Energie, wie erwähnt, noch sehr hoch. Deshalb müssen Immobilienbesitzerinnen und Immobilienbesitzer sensibilisiert werden, bei einer Heizungssanierung auf erneuerbare Energie umzustellen, sofern dies am Standort der Liegenschaft auch möglich ist. Faktum ist, dass bei einer umfassenden Gebäudesanierung nach Minergie-P-Standard, der Energiebedarf um bis zu 75 % reduziert werden könnte.

Bei Neubauten werden erfreulicherweise immer weniger und bei der Realisation von Quartierplänen gar keine fossilen Heizsysteme mehr installiert. Dank qualitativ guter Bauweise und der Nutzung von Abwärme und erneuerbarer Energien sind die Treibhausgasemissionen den letzten Jahren schon sukzessiv verringert worden und werden noch weiter absinken.

Zurzeit stehen in Reinach neben dem Heizöl folgende Energieträger zur Verfügung:

- Erdgas/Biogas
Von Seiten IWB wurde kommuniziert, dass bei immer grösserer Nachfrage nach alternativen Energien, keine grossflächigen Erweiterungen des Gasnetzes mehr vorgenommen werden. Im Gegenzug sollen namhafte Beträge in den Unterhalt und die Sicherheit des bestehenden Leitungsnetzes investiert werden und somit bleibt die Versorgung mit Erdgas auch in Zukunft sichergestellt. In naher Zukunft ist eine 100-prozentige Umstellung auf Biogas mengenmässig und aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich. Die Herstellung von synthetischem Gas ist ebenfalls (noch) sehr teuer und zudem nicht völlig CO₂ frei.
- Wärmeverbunde
Ein Wärmeverbund kann CO₂-neutral betrieben werden und somit Umwelt und Ressourcen schonen. Mit dem Einsatz von erneuerbarer Energie wie Holz oder Erdwärme bleibt die Wertschöpfung in der Region und bietet für die Bürgerinnen und Bürger ein hohes Mass an Einfachheit und Komfort.

In Reinach betreibt die Primeo Wärme AG acht grössere Wärmeverbunde, wobei nur drei davon mit einem Anteil erneuerbarer Energie versorgt werden. Die fünf weiteren werden unter Nutzung von Erdgas mit Wärme-Kraft-Kopplungsanlagen, bzw. Blockheizkraftwerken betrieben. Die Gesetze haben sich in den ca. 20 Jahren des Bestehens geändert und es werden Lösungen gesucht, wie in den kommenden Jahren die Anlagen, mit vorzugsweise erneuerbaren Energien, ersetzt werden können. Seit mehreren Jahren plant die Primeo Wärme AG auf dem Areal der uptown Basel AG (früher Schoren-Areal) in Arlesheim einen neuen Wärmeverbund unter dem Arbeitstitel „Vorderes Birseck“. Es soll ein Wärmeverbund entstehen, aus welchem Gebiete der Gemeinden Arlesheim, Reinach und Münchenstein versorgt werden können. Die Zentrale würde im Wesentlichen mit einer Biomassenfeuerung betrieben und bei Bedarf würden die bestehenden, fossil befeuerten Heizzentralen zur Spitzenabdeckung genutzt.

Primäres Ziel der Primeo Wärme AG ist allerdings, die bestehenden Anlagen an die Grundlastzentrale in Arlesheim anzuschliessen. Gleichzeitig werden Möglichkeiten geprüft, weitere Anschlussgebiete zu erschliessen.



Neben den erwähnten Wärmeverbunden sind auf dem Gemeindegebiet noch weitere Heizzentralen im Verbund in Betrieb. Allen gemeinsam ist, dass sie mit Heizöl oder Erdgas betrieben werden und in den kommenden Jahren eine Sanierung ansteht. Eine Umstellung von fossiler auf erneuerbare Energie ist auch hier anzustreben, eventuell wäre sogar eine Kapazitätserweiterung machbar, dadurch könnten zusätzliche Anschlussmöglichkeiten für weitere Endnutzer geschaffen werden.

- **Wärmepumpen / Holz / Solarthermie**

Alle genannten Alternativen eignen sich grundsätzlich für den Ersatz einer alten Öl- oder Gasheizung in Ein- und Mehrfamilienhäusern sowie in Industriebauten. Allerdings muss bei der Planung beachtet werden, dass je nach System unterschiedliche Anforderungen (wie z.B. grosser Platzbedarf für Pelletsilos) zur Anwendung kommen und teilweise auch bauliche Voraussetzungen erfüllt werden müssen. Denn den höheren Investitionskosten stehen neben dem ökologischen Mehrwert auch die Unabhängigkeit von Brennstoffpreisen gegenüber.

3.2 Wärme- und Kälteversorgung

Im Versorgungsgebiet Zentrum muss bei den angekündigten Erneuerungsbauten mit einem hohen Wärme- und Kältebedarf gerechnet werden. Bereits heute weisen die Industrie- und Gewerbegebiete Kägen West und Kägen Ost einen hohen Bedarf an Wärme und zunehmend auch an Kälte für die Kühlung von Büros und industriellen Anlagen aus. Alle drei Versorgungsgebiete sind sehr kompakt überbaut und eine effiziente Wärme- und Kälteversorgung im Verbund bietet sich geradezu an.

In vielen Produktionsbetrieben mit grossem Energiebedarf fällt oft auch überschüssige Energie in Form von Abwärme an. Diese Abwärme kann wieder in die Produktion zurückgeführt werden, was zur Energieeffizienz beiträgt.

4. Abschliessende Beurteilung der Vorlage

Die Energieplanung Reinach bildet die Grundlage, um die Wärme-Kälteversorgung zu optimieren und zukunftstauglich auszugestalten. Sie dient als Arbeits- und Koordinationsinstrument, um die von Bund und Kanton gesetzten Klimaziele zu erreichen. Sie garantiert Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und die Reduktion der Treibhausgasemissionen. Im Energieplan werden keine technologischen Vorgaben gemacht, dafür werden die Energiepotenziale umfassend beschrieben. Das übergeordnete Ziel ist der Ersatz von fossil betriebenen Heizungen durch erneuerbare Energie. Der Energieplan ist flexibel genug, um künftige technologische Entwicklungen im Gebäudebereich sowie allfällige neue Erlasse seitens Bund und Kanton aufzunehmen. Es ist davon auszugehen, dass in der Energiegewinnung und Speicherung von alternativ erzeugter Energie, die technologischen Fortschritte in den kommenden Jahren sehr grosses Potenzial haben und sichtbar zunehmen werden.

5. Antrag der BUM

Einfügen eines Abschnitts in Kapitel 1 der Energieplanung mit folgendem Wortlaut:

„Gebietsabgrenzung / Abweichungen“

Die Grenzen der im Energieplan festgelegten Gebiete sind nicht parzellenscharf zu verstehen. Abweichungen von den räumlichen Festlegungen sind möglich, wenn eine mindestens gleichwertige Lösung bezüglich effizienter Energienutzung und CO₂-Emissionen (Reduktion fossiler



Energieträger) erreicht werden kann und sofern dies den Zielen der Energieplanung Reinach (Kapitel 3) entspricht. Abweichungen sind zu begründen und es ist ein Vergleich der CO₂-Emissionen zu erbringen.

6. Anträge an den Einwohnerrat

Die Kommission BUM empfiehlt dem Einwohnerrat die Anträge des Gemeinderates unter der Berücksichtigung des Antrages der BUM zu beschliessen.

Reinach, den 8. August 2019

Sachkommission Bau, Umwelt und Mobilität

Irène Kury

Mitglieder der Sachkommission BUM

Irène Kury, FDP (Präsidentin)
Markus Huber, SP (Vizepräsident)
Adrian Billerbeck, SVP
Jörg Burger, FDP
Steffen Herbert, SVP
Myrian Kobler, CVP/BDP/GLP
Aram Naderi, Grüne
Andreas Suppiger, CVP/BDP/GLP
Kim Thurnherr, SP